

Es lenzt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sensationelle neue Formel macht Wasser «nässer», weicht den Bart restlos auf!

**Jetzt eine neue Rasiercreme mit Tiefenwirkung!
Sie rasieren sich sauber und leicht wie noch nie!**

Dank einer neu entdeckten Formel, welche die Netzkraft des Wassers erhöht, ist es endlich gelungen, zwei alte Nachteile zu überwinden, welche das Rasieren bisher erschwerten.

Der eine besteht in der Schwierigkeit, nur teilweise aufgeweichtes Barthaar glatt und schmerzlos zu schneiden. Gewöhnliches Wasser braucht ohne den neuen Bestandteil zur vollen Aufweichung des Barthaars viel länger als die meisten Männer warten wollen.

Der andere Nachteil der täglichen Rasur besteht in der rissigen, trockenen und müden Gesichtshaut, die unvermeidlich ist, solange ihr die natürlichen Öle durch den Rasierprozess ständig entzogen werden.

Diese beiden Nachteile werden nun endgültig beseitigt dank der auf ihrer höheren Netzkraft beruhenden Tiefenwirkung der neuen *Luxury Shaving Cream* von J. B. Williams.

Die neue Schnellrasur

In ihrer neuen Zusammensetzung löst *Luxury Shaving Cream* die öligen Substanzen auf, wel-

che das Barthaar umschließen; sie reinigt und öffnet dessen unsichtbare kleine Poren, so daß sie sich ungehindert mit Wasser vollsaugen können.

Gleichzeitig macht diese neue Formel das Wasser «nässer», indem es seine natürliche Oberflächenspannung herabsetzt: die kleinen Wassertropfen lösen sich auf und durchnässen so das Haar im Handumdrehen.

Dieser neuartigen Tiefenwirkung von *Williams* verdanken Sie von nun an einen besser aufgeweichten, spielend zu schneidenden Bart, ihrem Gehalt an Lanolin-Extrakt aber eine frisch und jugendlich aussehende Haut – kurz: *Williams Shaving Cream* verschafft Ihnen eine herrlich angenehme Rasur ... in der Hälfte der gewohnten Zeit.

Kaufen Sie die neue *Williams Luxury Shaving Cream* und überzeugen Sie sich selber, wieviel schneller und leichter Sie sich von jetzt an rasieren.



Mit Schweizer Ware
immer gut bedient

Wenn Sie **wirklich** gut
essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 274 16

zoo caffè adebar
ASCONA · TESSIN

Schützengarten St. Gallen
Das Kongresshaus der Ostschweiz

Neues
Terrassen-Restaurant
**Buffet
Rorschach-Hafen**

OPAL

DES RAUCHERS IDEAL

SCHNELL, GUT UND PREISWERT

RESTAURANT / BAR
STOP

BADENERSTR. 288 ZÜRICH 4 TEL. 27 41 44

SEAGERS

SPECIAL
LOWEN
DRY GIN

GIN

Agents: Henry Huber & Co.
ZÜRICH 5 Tel. (051) 42 25 00

BUFFET

SCHAFFHAUSEN

Treffpunkt der NEBI-Leser

Lamellen-
storen
SCHURCH

Zürich 8

Es lenzt!

Das ist zwar ein alter Witz, aber nicht unbedingt immer ein guter. Wenn man die diversen Schnüppchen, das Ausfüllen der Steuererklärung, plötzliche Föhneinbrüche, ständig wechselnde Liebeskümernisse, und vor allem das Wetter bedenkt und sich dabei vor Augen hält, wie der Frühling in der Lyrik gemeinhin auszusehen pflegt, muß man entweder an der Wahrheitsliebe der Dichter oder der Jahreszeiten zweifeln.

Nachdem es geraume Zeit zugegebenermaßen strahlend schönes Wetter gewesen war und man sich, zwar noch schlotternd, endlich wieder an die Sonnenseite des Lebens zu gewöhnen begonnen hatte, schneite es plötzlich eines Tages ohne Ankündigung aus beängstigend tief hängenden Wolken derart, daß man im nächstgelegenen Laden, in den man sich vor dieser unzeitgemäßen Wetterwendigkeit gerettet hatte, statt des dringenden benötigten Blutreinigungstees eine Schachtel Weihnachskugeln verlangte.

Da man aber ohne begründete Ausrede auch in Basel nicht einen ganzen Frühling in einer mittleren Drogerie verbringen kann, stürzte ich mich schließlich wie weiland Scott wieder in den tobenden Schneesturm. Am Steinenberg hatte ich bereits pflotschnasse Füße und wollte gerade mit Petrus einen Streit vom Zaun brechen, als mein tränendes Auge auf ein Plakat an der Mauer des Stadttheaters fiel. Darauf hieß es klar und deutlich: «Morn schynt wieder d'Sunne.»

Indem ich gelobte, in Zukunft dem Berner Heimatschutztheater, von dessen Gastspiel das Plakat stammte, größere Aufmerksamkeit zu schenken, überquerte ich getröstet die Straße. Und von der Casinowand schleuderte mir das Plakat einer Cabaret-Veranstaltung hohnlachend die Frage ins Gesicht: «Händ Sie gmeint ...?» Worauf sich mein moralisches Thermometer wieder den meteorologischen Verhältnissen anpaßte und auf den Nullpunkt sank. Wenigstens behielt aber das Berner Heimatschutztheater recht.

(Schade ist nur, daß diese Geschichte drei Tage vor dem offiziellen Frühlingsanfang passiert ist und also mit dem Titel leider nicht das Geringste zu tun hat.)
Hansdampf im Schnoogeloch

Teutobald, der Kühne

Aus einem Bewerbungsschreiben an eine schweizerische Schulkommission:

«Da ich Ausländer bin und Ihre Gesetze wohl noch nicht die von der UNO postulierte Freizügigkeit der Lehrpersonen kennen, kämen zwei Möglichkeiten in Frage:

1. provisorische Wahl, oder
- 2., eine allerdings kühne Lösung, die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.»

Wüwa!

hek

SBB BUFFET

ST. GALLEN

K. KAISER-STETTLER